

Bischof Heinrich Maria Janssen, nicht nur größter Bauherr in der Bistumsgeschichte

Von Peter Hanke



Heinrich Maria Janssen
(1907 — 1988)

„Ich bin vor allem Seelsorger, der meistverpflichtete Seelsorger meines Bistums“, sagte Heinrich Maria Janssen am 9. Mai 1957 in Hannover, als er, fünf Tage vor der Weihe zum Bischof von Hildesheim, den Treueid auf die niedersächsische Verfassung ablegte. 25 Jahre später, anlässlich seines silbernen Bischofsjubiläums, erklärte Janssen, er sei ein Pastor unter den Pastören, ein Hirte, und habe niemals etwas anderes sein wollen. In der Zwischenzeit hatte er 500.000 Flüchtlingen und Vertriebenen in seinem Bistum eine neue kirchliche Heimat gegeben, mehr

als 250 Kirchen bauen lassen, maßgeblich am Zustandekommen des Niedersachsen-Konkordats mitgewirkt und als erster deutscher Oberhirte nach dem Zweiten Vatikanum eine Diözesansynode durchgeführt.

Am 7. Oktober ist Bischof Janssen im Alter von 80 Jahren nach kurzer schwerer Krankheit in Hildesheim gestorben. Über 25 Jahre lang, von 1957 bis 1982, hat er das Bistum Hildesheim geleitet und war zugleich Beauftragter der Deutschen Bischofskonferenz für die Vertriebenenseelsorge. Als er auf den 75. Geburtstag zuging, bat er den Papst um Entpflichtung von seinem Amt als Diözesanbischof. Der Abschied ist ihm dann wohl schwerer gefallen, als er sich das vorgestellt hat. Aber die Haltung, mit der er sich zurückzog, nötigte denen, die es miterlebten, höchsten Respekt ab.

Seine Tätigkeit würdigte damals ausführlich sein langjähriger Generalvikar Prälat Adalbert Sendker (Die Diözese Hildesheim in Vergangenheit und Gegenwart 50, 1982, S. 11 – 43). Wir könnten uns nur wiederholen.

Sicher ist, daß Bischof Janssen nicht nur als der mit Abstand größte Bauherr in die Bistumsgeschichte eingehen wird. Bleibende Verdienste hat er sich durch seine Sorge um und für die Heimatvertriebenen in seiner Diözese und über deren Grenzen hinaus erworben. Zu seiner Verabschiedung als Vertriebenenbischof im September 1982 in Königstein sandte Kardinalstaatssekretär Agostino Casaroli ein Telegramm, in dem es hieß, Janssen habe dazu beigetragen, „daß die Vertriebenen ihr schweres Schicksal ertragen konnten und daß sie der Versuchung zu Verbitterung oder zerstörerischem Haß die aufbauende Kraft christlicher Liebe entgegengesetzt haben“.

Wohl Entscheidendes hat Janssen dafür getan, daß sich die Kirchen in Norddeutschland nähergekommen sind. Das ist namentlich von evangelischer Seite immer wieder anerkannt worden. „Wir alle haben dankbar von Ihnen gelernt“, sagte der damalige hannoversche Landesbischof D. Eduard Lohse bei einem Empfang anlässlich des 70. Geburtstages von Janssen am 28. Dezember 1977. Zwei Ereignisse mögen die Atmosphäre verdeutlichen: Beim 1100jährigen Domjubiläum 1972 haben vier evangelisch-lutherische Landesbischöfe im Dom zu den katholischen Christen gepredigt; und als Bischof Janssen

